

Gute Pillen – Schlechte Pillen

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

3 €

ISSN 1861-6046

Schweine- grippe

Impfen oder nicht?

Seite 3

Pille Qlaira®

Gar nicht so natürlich

Seite 5

Grünes Kreuz

Zuviel Kommerz

Seite 6

Nachgefragt

Was bringt
Früherkennung?

Seite 10

Statine

Nicht für Gesunde

Seite 12

E-Zigarette

Einstieg in die Sucht

Seite 14



Ohne Einfluss der Pharmaindustrie • Ohne Werbung

Warum „Gute Pillen – Schlechte Pillen“?

Über Medikamente und Behandlungsmethoden wird viel geschrieben: in Tageszeitungen, Illustrierten und den kostenlosen Blättern, die in Apotheken oder Arztpraxen ausliegen. Doch kann man diesen Informationen wirklich trauen? Oftmals stecken hinter scheinbar neutralen Artikeln geschickte Werbebemühungen der Arzneimittelhersteller.

Gute Pillen – Schlechte Pillen hingegen ist garantiert frei vom Einfluss der Pharmaindustrie und die Artikel sind wissenschaftlich fundiert. **Gute Pillen – Schlechte Pillen** wird ausschließlich durch die Einnahmen aus dem Verkauf der Hefte finanziert.

Hinter **Gute Pillen – Schlechte Pillen** stehen vier unabhängige Fachzeitschriften, die alle Mitglied in der Internationalen Gesellschaft der unabhängigen Medikamentenzeitschriften (ISDB www.isdbweb.org) sind.

In **Gute Pillen – Schlechte Pillen** finden Sie neutrale Bewertungen von Behandlungsmöglichkeiten, hören frühzeitig von neuen Arzneimittelrisiken und werden vor Lug und Betrug in der Werbung gezielt gewarnt.

arznei-telegramm®

DER ARZNEIMITTELBRIEF

AVP Arzneverordnung in der Praxis

Pharma-Brief

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unseren Artikel greifen wir gerne Ihre Anregungen auf – nicht nur in der Rubrik „Leserbriefe“.

In diesem Heft geht zum Beispiel der Artikel über das „Best Green Pflaster“ auf die Anfrage einer Leserin zurück. Sie hatte uns mit der Bitte um eine Einschätzung das Werbematerial überlassen. Solche Anfragen sind in unserer Redaktion willkommen, wir helfen gerne so gut wir können. Durch Ihre Hinweise stoßen wir ständig auf Produkte, die nicht im Geringsten halten, was sie versprechen.

Viele Menschen sind bereit, über die Kassenbeiträge hinaus, Geld für den Erhalt ihrer Gesundheit auszugeben. Dazu gehören Ausgaben für Produkte, mit denen man sich etwas Gutes tun will. Viele vertrauen auf frei verkäufliche Nahrungsergänzungsmittel, vor allem aus dem unüberschaubaren Angebot im Internet. Da kommen schon mal dreistellige Beträge zusammen.

Hier möchten wir Ihnen Orientierung bieten. Dazu recherchieren wir, welche „Heilsversprechen“ reine Werbung sind und was nachweislich nützlich ist. So helfen wir Ihnen, etwas für Ihre Gesundheit zu tun und dabei unnötige Ausgaben zu vermeiden.

Wenn Sie auf verlockende Angebote oder auf offensichtlich dubiose Produkte stoßen: Informieren Sie uns.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihr



Dr. Christian Wagner-Ahlfs



Inhalt

Schweinegrippe.....	3
Impfen oder nicht?	
Nützt Tamiflu®?	4
Neue Pille Qlaira®	5
Kein Fortschritt	
Mann und Frau	6
Unterschiede bei Medikamenten	
Deutsches Grünes Kreuz	6
Information oder Werbung?	
Kurz und knapp	8
• Generikaqualität	
• Fußball und Schlaganfall	
• Harnsteine bei Kindern	
• Checkliste nach Geburt	
• Herzklappenoperationen	
• Brustkrebs-Screening	
• Versandapotheken	
Nachgefragt	10
Früherkennung von Krebs	
Glosse.....	12
Mit fremden Federn	
Statine	12
Nichts für Gesunde	
Aufgespießt	13
Best Green Pflaster	
Buchtipp	13
Elektrische Zigarette	14
Gepanschtes	14
Leserbrief	15
Werbung – Aufgepasst!	16
Impressum	15



Schweinegrippe

Zum Impfen gehen – oder nicht?

Alarmierende Berichte in der Presse, dass immer mehr Menschen an Schweinegrippe erkranken, wecken bei vielen den Eindruck, dass uns eine höchst gefährliche Pandemie bevorsteht. Das „Sommerloch“ der Medien sorgte für eine ausführliche Berichterstattung. Gleichzeitig bemühen sich die Behörden um den Eindruck, dass sie alles im Griff haben: Für hunderte von Millionen Euro ließen sie virenhemmende Mittel wie Tamiflu® einlagern und für 700 Millionen Euro eine Massenimpfung mit einem neuen Impfstoff gegen Schweinegrippe vorbereiten.

Mindestens 50 Millionen Dosen Impfstoff gegen Schweinegrippe – auch Mexikanische oder neue Grippe genannt – sollen in einigen Wochen zur Verfügung stehen. Sie sollen ausreichen, um 25 Millionen Menschen zu impfen. Dieser Impfstoff soll nämlich zweimal gespritzt werden, im Abstand von mindestens zwei Wochen. Der Impfstoff gegen Schweinegrippe ersetzt nicht die jährliche saisonale Grippeimpfung im Herbst, denn er wirkt nicht gegen die üblichen Grippeviren.

Es gibt keinen anderen Impfstoff, der so häufig verwendet wird wie der für die jährliche saisonale Grippeimpfung. Leider hat man für die Herstellung der Schweinegrippe-Impfstoffe schlecht erprobte Wege eingeschlagen. Der demnächst bei uns auf den Markt kommende Impfstoff geht auf eine Musterzulassung zurück, die die Europäische Arzneimittelbehörde EMEA ursprünglich für die Vogelgrippe erteilt hatte. Jetzt werden lediglich die Vogelvirusantigene gegen Schweinevirusantigene ausgetauscht. Dies ist jedoch nicht das Problem, sondern dass der Impfstoff ein neues, ungebräuchliches Wirkverstärkergemisch enthält. Da es bislang nicht in handelsüblichen Grippeimpfstoffen erprobt ist, fehlen ausreichende Erfahrungen.

Persönliche Vorsorge

Grippeviren werden vor allem durch Tröpfchen übertragen. Durch Niesen oder Husten gelangen die Erreger in die Luft und beispielsweise auf die Hände. Durch direkte Kontakte werden die Viren auch über die Hände weiterverbreitet. Die Hände sollen daher häufiger gewaschen werden. Auch empfiehlt es sich beispielsweise nicht in die Hand zu husten, sondern in ein Taschentuch. Zum Naseputzen verwenden Sie stets Einmaltaschentücher, die Sie auch wirklich nur einmal benutzen und möglichst rasch in den Müll geben.

Sollten Sie an einer Virusgrippe erkrankt sein, schützen Sie andere, indem Sie Abstand halten und auf Körperkontakt wie Umarmen, Küssen usw. verzichten.

Angeblich um die Produktion zu beschleunigen, enthält der Schweinegrippe-Impfstoff relativ geringe Mengen der für die Wirkung erforderlichen Virus-Antigene. Ausgeglichen wird dieser Mangel durch Wirkverstärker, die von der Deutschen Zulassungsbehörde als „so etwas wie Bio-Wirkverstärker“ verharmlost werden. Sie verstärken die Effekte der Antigene – allerdings nicht nur die erwünschten, sondern auch die unerwünschten, etwa Schwellung und Schmerzen im Injektions-

bereich, aber auch Kopfschmerzen, Fieber, Schüttelfrost und anderes mehr. Die Risiken seltener, aber möglicherweise bedrohlicher Folgen überschießender Reaktionen des Immunsystems wie aufsteigende Lähmungen lassen sich nicht abschätzen.^{1,2}

Üblicherweise werden mit neuen Arzneimitteln nach der Zulassung allmählich mehr und mehr Erfahrungen gemacht. Der neue, relativ schlecht erprobte Impfstoff gegen Schweinegrippe soll jedoch innerhalb kürzester Zeit 25 Millionen Menschen gespritzt werden. Deshalb ist die Impfkampagne auch als „Großversuch an der deutschen Bevölkerung“ bezeichnet worden. Kommt es bei dieser Massenimpfung zu unerwarteten Nebenwirkungen, könnten viele Menschen betroffen sein, bevor gegengesteuert werden kann.

Es drängt sich der Verdacht auf, dass der Großauftrag für Schweinegrippe-Impfstoffe mit Wirkverstärkern eher den Interessen der Hersteller an einem einfach zu produzierenden Impfstoff entgegen kommt als den Interessen der Menschen an einem bewährten und optimal verträglichen Impfstoff. Dafür spricht auch, dass ein quecksilberhaltiges Konservierungsmittel enthalten ist, das auf Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation aus modernen Impfstoffen längst verbannt worden ist.

Glücklicherweise verläuft die Schweinegrippe nach wie vor überwiegend milde. Bislang ist in Deutschland kein Mensch daran gestorben. Eine Notwendigkeit für eine Massenimp-

fung sehen wir derzeit nicht. Dennoch wird öffentlich zu ihr geraten und betont, dass das Schweinegrippevirus im Herbst durch Kontakt mit der jährlichen Wintergrippe aggressiver werden und stärker schädigen könne. Dies ist zwar theoretisch denkbar, aber kein Argument: Sollte sich das Schweinegrippevirus so erheblich verändern, würde die jetzige Impfung mit hoher Wahrscheinlichkeit wenig helfen. Schließlich wirkt jeder Impfstoff im Wesentlichen nur gegen die Erreger, deren Antigene er enthält.

Außerdem: Wie stark der neue Schweinegrippe-Impfstoff tatsächlich vor bedrohlichen Folgen der Schweinegrippe schützt, bleibt offen. Denn vor der Vermarktung wird lediglich geprüft, wie sehr die Impfung im Blut die Antikörperwerte gegen das Virusantigen ansteigen lässt. Dies sagt aber nicht, ob und in welchem Umfang die Geimpften tatsächlich vor Folgen der Infektion wie Asthmaanfälle, Bronchitis, Lungenentzündungen oder gar Tod geschützt sind. Angesichts der gigantischen Kosten der Impfkation von mindestens 700 Millionen Euro bleibt es unverständlich, dass der Großauftrag für den Impfstoff nicht an die Verpflichtung zu einer Studie gekoppelt worden ist, in der der tatsächliche Nutzen für die Geimpften geprüft wird.^{2,3}

Schwangere sollen nach bisherigen Erkenntnissen besonders stark durch die Schweinegrippe gefährdet sein. Die WHO empfiehlt daher, auch Schwangere zu impfen. Für Deutsch-

land erscheint uns diese Empfehlung bedenklich, da der Impfstoff Wirkverstärker enthält, für die Erfahrungen bei Schwangeren fehlen. In den USA setzt man auf Impfstoffe ohne Wirkverstärker. Aufgrund der großen Erfahrungen mit solchen konventionellen Präparaten können Schwangere dort damit geimpft werden.

Da die Schweinegrippe hierzulande milde verläuft, können wir eine Massenimpfung nicht empfehlen.

Wie funktioniert die Grippeimpfung?

Bei der Impfung werden Virusbestandteile (Antigene) gespritzt, die das Immunsystem dazu anregen, gegen das Virus gerichtete Antikörper zu bilden. Bei einer Infektion mit den gleichen Grippeviren kann das vorgewarnte Immunsystem dann rasch reagieren und das Virus bekämpfen.

Was bringt Oseltamivir (Tamiflu®) bei Schweinegrippe?

Der Nutzen der virenhemmenden Mittel Oseltamivir (Tamiflu®) und Relenza® (Zanamivir) ist wahrscheinlich dürftig.

Da die Schweinegrippe erst wenige Monate „alt“ ist, gibt es verständlicherweise noch keine aussagekräftigen Studien. Erfahrungen gibt es aber bei Infektionen mit der alljährlichen saisonalen Grippe. Hier ist nur nachgewiesen, dass diese virenhemmenden Präparate – rechtzeitig eingenommen – die Symptome der Infektion im Mittel um lediglich einen Tag verkürzen, nicht jedoch, dass sie schwerwiegende Komplikationen und Tod durch die Grippe relevant beeinflussen. Nach einer aktuellen Auswertung der vorhandenen Studien ist die Wirkung bei Kindern ähnlich gering. Kinder vertragen Oseltamivir zudem besonders schlecht, beispielsweise kommt es sehr häufig zu Magen-Darm-Problemen, Albträumen und Konzentrationsstö-

Darüber hinaus basiert der Impfstoff nicht auf der bewährten Produktionsweise. In der Regel werden gesunde Menschen geimpft, um sie vor einer möglichen Erkrankung zu schützen. Unkalkulierbare Risiken, die mit der Wirkverstärkertechnologie verbunden sein könnten, lassen sich dabei nicht rechtfertigen.

- 1 1976 gab es im Fort Dix (USA) Infektionen mit einem bis dahin nicht bekannten Grippevirus. Präsident Ford ordnete daraufhin an, einen Grippeimpfstoff für alle US-Amerikaner herzustellen. Dieser wurde in aller Eile produziert. Erst als 40 Millionen Amerikaner geimpft waren, fiel auf, dass in der Folge mehrere hundert an lebensbedrohlichen aufsteigenden Lähmungen erkrankt waren, 32 starben. Besonders tragisch war, dass man nur die eventuelle Bedrohlichkeit des Virus im Blick hatte. Außerhalb der Kasernen wurden nämlich keine Infektionen mit dem Grippevirus entdeckt.
- 2 blitz-arznei-telegramm vom 25. August 2009
- 3 Zumindest für kommende Pandemien hätte man dadurch eine Basis, auf der über die dann anstehenden Strategien entschieden werden könnte.

rungen. Aus Japan wurde auffällig häufig bei Kindern ab 10 Jahren, die Oseltamivir eingenommen hatten, über selbstgefährdende Verhaltensstörungen berichtet. (GPSP 3/2007, S. 12)

Schließlich gibt es das Problem der Resistenzentwicklung. Ein großer Teil der Viren, die die saisonale Grippe auslösen, spricht inzwischen nicht mehr auf Oseltamivir an. Und in mehreren Ländern sind erste Resistenzen bei der Behandlung der Schweinegrippe mit Oseltamivir beschrieben. Ein Therapieversuch mit Oseltamivir kommt daher allenfalls infrage, wenn tatsächlich eine schwere Infektion erkennbar ist und nicht etwa bei bloßem Verdacht oder gar zur Vorbeugung.

Gute Pillen – Schlechte Pillen

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

Werbefrei
und ohne
Pharma-Einfluss

- Sie wollen Informationen über Arzneimittel, die nicht von denjenigen stammen, die sie herstellen und damit ihr Geld verdienen?
- Sie möchten wissen, welche Medikamente oder Nahrungsergänzungsmittel ihr Geld wert sind?
- Sie möchten besser verstehen, welche Folgen die aktuelle Gesundheitspolitik für Sie haben wird?
- Sie suchen zuverlässige Informationen und keine Werbeversprechen?

Dann ist diese Patientenzeitschrift **Gute Pillen – Schlechte Pillen** für Sie das Richtige.

Abonnieren Sie mit der anhängenden Bestellkarte oder fordern Sie eine Probenummer an.

www.gutepillen-schlechtepillen.de

Gute Pillen – Schlechte Pillen

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

Ich bestelle ein

- GPSP-Abonnement für **Einzelpersonen** 6 Hefte (15 €/Jahr)
- GPSP-Abonnement für **Firmen/Institutionen/Behörden** 6 Hefte (30 €/Jahr)
- GPSP-Abonnement **Praxisset** 6 Hefte (30 €/Jahr)
je ein Leseexemplar und ein Ansichtsexemplar zur Auslage im Wartebereich
- GPSP-Abonnement für **Apotheken zum Sonderpreis** ab 100 Exempl. pro Heft 1 €

Bezug im Jahresabonnement, Kündigung drei Monate zum Jahresende.

Name des Bestellers

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

Die Bestellung kann ich innerhalb von einer Woche durch Absenden einer Postkarte an den Westkreuz-Verlag GmbH, 12282 Berlin, widerrufen.

Zur Wahrnehmung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Gute Pillen – Schlechte Pillen

Unabhängige Informationen zu Ihrer Gesundheit

Arzneimittel können Krankheiten heilen, sie können aber auch schaden. Die Zeitschrift **Gute Pillen – Schlechte Pillen** bietet Ihnen Orientierung im Pharma-Dschungel. Für die Qualität der Information bürgen die Herausgeber von vier unabhängigen Arzneimittelzeitschriften, die keine Werbung enthalten und kein Geld von der Pharmaindustrie oder anderen Interessengruppen nehmen.

Viele Menschen fühlen sich ratlos, wenn sie erkranken und entscheiden müssen, ob sie ein Medikament einnehmen sollen und wenn ja, welches. Auch wenn der Arzt ein Medikament verschrieben hat, bleiben manchmal Fragen: Habe ich alles richtig verstanden? Ist alles gesagt und mir nichts verschwiegen worden? Verschreibt mir die Frau oder der Mann im weißen Kittel wirklich das Richtige? Lesen Sie doch einfach nur die neue Verbraucherzeitschrift **Gute Pillen – Schlechte Pillen**.

Herausgeber:

Gute Pillen – Schlechte Pillen – Gemeinnützige Gesellschaft für unabhängige Gesundheitsinformation GmbH, Berlin.

Vertrieb: Westkreuz-Verlag GmbH, Töpchiner Weg 198/200, 12309 Berlin

Tel. (030) 7 45 20 47, Fax (030) 7 45 30 66, E-Mail: GPSP@westkreuz.de

Absender

Name (in Druckbuchstaben)

Straße /Nr.

PLZ / Ort

Westkreuz-Verlag GmbH
»Gute Pillen – Schlechte Pillen«
Postfach 490280
12282 Berlin